

# Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—, vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postverendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

## An unsere Leser!

Das Jahr geht zur Rüste und mit demselben der siebente und letzte Jahrgang der „Gillier Zeitung.“ Noch eine Nummer und die alte „Gillierin“ ist gewesen. Sie zimmert sich bereits freiwillig ihren Holzstoß, um mit dem kommenden Jahre als verjüngter Phönix unter dem Titel

## „Deutsche Wacht“

ihre Auferstehung zu feiern. An ihrem Lebensabend stehend, nimmt sie daher heute von allen ihren vielen Freunden und Gönnern herzlichen Abschied. Sie dankt für die so mannigfachen Beweise unerschütterlichen Vertrauens und offenkundigen Wohlwollens, sie dankt vor Allem für die thatkräftige Unterstützung, die sie namentlich im letzten Jahre in den engeren Parteikreisen des Unterlandes fand.

Von den bescheidensten Anfängen ausgehend, war es ihr in der letzten Zeit möglich geworden, ihren Umfang mehr als zu verdoppeln und aus den beengten Rahmen eines Localblattes herauszutreten. Wo immer im steirischen Unterlande sie ein Attentat auf das Deutschthum vermuthete, da schritt sie kühn und unverdrossen in die Schranken und mit stolzer Befriedigung kann sie constatiren, daß sie bis heute sich nie vergebens ereiferte, sondern daß sie auch stets den Erfolg für sich hatte.

Wenn sie nunmehr ihre Firma ändert und den Namen „Deutsche Wacht“ annimmt, so usurpirt sie sich damit keinen Titel, der ihr nicht von rechtswegen schon lange gebührte, denn in dem südlichen deutschen Bollwerke Eisleithaniens, in Gilli, wo deutsche Sitte von lichtscheuen Gegnern mit Waffen ohne Wahl bekämpft wird, wo das deutsche Glaubensbekenntnis von perfiden Seelen als Hochverrath ausgeschrien und alle Verleumdungs- und Demunciationskünste in Anwendung gebracht werden, um schwache Herzen zu ängstigen und zu terrorisiren, — wurde durch die „Gillier Zeitung“ unbekümmert um Mißgunst oder Neid die deutsch-nationale Idee stets propagirt, und wenn heute allenthalben im Unterlande der Deutsche mit begeistertem Stolze seine Nationalität bekennt, wenn heidliche Naturen ihr Fledermausspiel aufgegeben haben, so darf gewiß ohne Selbstüberhebung die „Gillier Zeitung“ einen Antheil dieses Erfolges sich anrechnen. Mit ihrem rücksichtslosen Auftreten wuchs die Zahl ihrer Freunde und wohl auch ihrer Feinde. Es dürfte kaum ein deutsches Blatt existiren, mit dem sich die slovenische Presse eingehender beschäftigt, dem sie größere Schmeicheleien an den Kopf geworfen hätte. Doch alle pervasiven Kraftanstrengungen prallten an der guten Sache, die sie vertheidigte, machtlos ab, alle Wuthausbrüche verklangen wie die Stimme des Rufenden in der Wüste, ohne gehört zu werden, ohne ein Echo zu erwecken.

Das was nun bisher die „Gillier Zeitung“ den engeren Parteigenossen gewesen, soll in Zukunft in verstärktem Maßstabe die „Deutsche Wacht“ sein. Auch letztere wird mit allen Kräften, mit ihrem besten Wissen und Können bestrebt sein, für die deutsch-nationale Idee einzutreten, communale und volkswirthschaftliche Fragen zu erörtern und die Wohlfahrt des steirischen Unterlandes zu fördern.

Ein slovenischer Abgeordneter sagte im steirischen Landtage: „Die Städte Untersteiermarks würden durch die slavische Hochsluth weggeschwemmt werden;“ nun wohl, wir setzen der slavischen Hochsluth eine deutsche entgegen und die „Deutsche Wacht“ soll ihr Vorläufer sein.

Wir brauchen wohl nicht besonders zu versichern, daß die „Deutsche Wacht“ kein finanzielles Unternehmen ist, daß dieselbe daher dringend der nachhaltigsten Unterstützung aller Parteifreunde bedarf, wenn sie das gesteckte Ziel erreichen soll. Wir können diesmal auch größere Versprechungen bezüglich des Inhaltes wie des Umfanges machen, denn wir haben uns bereits in Wien, Graz, Marburg, Pettau, Laibach zc. geschätzter Mitarbeiter versichert, die mit lebenswürdigster Bereitwilligkeit uns die Zusage machten, für das bedrohte Deutschthum ihre Lanzen einzulegen. Es wird weiters auch unsere ernste Sorge sein, den belletristischen Theil der „Deutschen Wacht“ so interessant wie möglich zu gestalten.

Und so bitten wir denn unsere Leser, die Sympathien, welche sich die „Gillier Zeitung“ in langem schweren Ringen bei ihnen erworben, auf die „Deutsche Wacht“ zu übertragen, damit dieselbe, gestützt auf einen mächtigen Rückhalt, der getreue Dolmetsch der Gesinnungen der deutschen Bewohner des steirischen Unterlandes werde. Mit der nochmaligen Versicherung, daß, wie immer die Zukunft sich gestalten möge, wir nicht um die Breite eines Haares von unseren Tendenzen abweichen werden, daß wir mit gleicher Unererschrockenheit jederzeit für die bedrohten Stammesgenossen eintreten werden, — laden wir ergebenst zu einem recht zahlreichen Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ ein.

Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher für die „Gillier Zeitung.“

**Der Feiertage wegen erscheint die heutige Nummer nur einen Bogen stark.**

### Correspondenzen.

**Marburg, am 23. December (Orig.-Corr.) [Christbaumfeier.]** Heute beging die deutsche Schule in Birkendorf ihr erstes Christbaumfest. Herr Dr. Othmar Reiser und der deutsche Schulverein spendeten und zwar besonders ersterer reiche Geschenke an Kleidungsstücken mannigfacher Art, so daß von den 36 Knaben und 29 Mädchen jedes je in gleicher Weise beschenkt wurden. Die Knaben erhielten einen Filzhut und Lodenrock, die Mädchen ein Kopfschleier und Umhängtuch, außerdem Biederbücher, Bilder, Schwaaeren u. Auch viele Eltern der Kinder waren anwesend. Als Vertreter der Ortsgruppe des d. Sch.-V. Marburg und Umgebung war Herr Apotheker Josef Bankalari erschienen, der an die Kinder eine herzliche Anrede hielt, womit die schöne Feier ihre Eröffnung fand.

**Lichtenwald, 25. December. (Orig.-Corr.) [Christbaumfeier.]** Warum waren doch gestern all' die bekannten Lügenpatrone nicht anwesend, um die freudig leuchtenden Augen der 45 Schüler unserer deutschen Schule zu sehen, welche der Christbaum daselbst versammelte! Die Gaben an Kleidungsstücken aller Art, Bücher, Schultrequisiten und Schwaaeren waren so reichhaltig, daß die Beglückten sie kaum wegzutragen vermochten. Dieselben wurden größtentheils vom Obmanne der hiesigen Ortsgruppe, Herrn Dr. Nusserer und vom deutschen Schulvereine in Wien, außerdem aber auch von Freunden des jungen Institutes, aus Lichtenwald, Steinbrück, Rann und Wien gespendet. Sehr angenehm überraschte der seit dem kaum einmonatlichen Bestande der Schule hervorgetretene Erfolg, wofür dem verständigen und überaus eifrigen Lehrer Herrn Bermuth, an dem wir eine vorzügliche Acquisition gemacht, alle Ehre gebührt. Es kamen vier deutsche Gesangsstücke, darunter die Volkshymne zu gelungenem Vortrage und am Schlusse hielt ein achtjähriger Knabe eine dem Feste angepaßte, ziemlich lange Dankrede in tadelloser Weise. Diese Schule berechtigt mit einem Worte zu den schönsten Hoffnungen.

### Kleine Chronik.

**[Ein schöner Zeitraum.]** Sechs Jahrhunderte sind nunmehr im Zeitenstrom dahingerauscht, seitdem der Stifter der Dynastie, Kaiser Rudolf, die Habsburg'sche Hausmacht gründete. Am 27. December 1282 befehnte der Genannte auf dem Reichstage zu Augsburg seine beiden Söhne Rudolf und Albrecht mit Oesterreich, Steiermark und Kärnthens.

### Drei Minuten vor zwölf.

In einer kalten Decemberrnacht lehrte ich aus der Stadt nach meinem Hause zurück, das einige Meilen davon entfernt in einem anderen Orte lag. Der Himmel war so dunkel, daß ich endlich froh war, die erste Laterne in der Vorstadt meiner Heimat zu erreichen und bei dem Licht derselben nach der Uhr sehen zu können. Es war drei Minuten vor zwölf. Als ich von meiner Uhr wieder aufschaute, fuhr ich beim Anblick eines Mannes zusammen, der mir gerade gegenüber stand. Wir sahen uns nur einen Augenblick an; aber er genigte um seine Züge meinem Gedächtnis unauslöschlich einzuprägen. Ein großer Mann in fadenscheinigem, schwarzem Rock, mit blassem Gesicht, tiefliegenden Augen, langem, unordentlichem Bart stand vor mir. In sehr höflichem Ton fragte er mich nach der Zeit, dankte für meine Antwort, bot mir gute Nacht und verschwand in der Dunkelheit. Einige Wochen vergingen, und ich hatte den Vorfall vergessen. Geschäfte führen mich öfter nach der Stadt L. Als ich eines Abends von dort zurückkehrte, hatte ich in der Nacht einen sehr einfachen, aber lebhaften Traum. Mir war, als stünde ich auf einem hohen Berg. Neben mir stand eine verhüllte Gestalt, die

[Reichskriegsminister Graf B. Landt] dürfte demnächst um seine Demission einkommen. Derzeit ist der Genannte an's Bett gefesselt; die Dienstgeschäfte versieht Sectionschef Blasitz.

[Ehrendoctor.] Die Wiener philosophische Facultät ernannte den greisen Lustspiel-dichter Bauernfeld zum Ehrendoctor.

[Der kärntnerische Landtag] wird zu einer außerordentlichen Session in der ersten Hälfte des kommenden Monats zusammentreten und sich mit der Erledigung finanzieller Fragen, welche die Elementar-Ereignisse vom verflorenen Herbst hervorriefen, beschäftigen. Die Session wird indeß von ganz kurzer Dauer sein und jedenfalls vor dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes geschlossen werden.

[Preisausschreibung.] Vom Ackerbauministerium wird ein Preis von 1000 Stück Ducaten ausgeschrieben für eine zweckentsprechende, nicht bereits bekannte Methode der Denaturierung des Kochsalzes (Steinsalzes, Sudsalzes und Meeressalzes) zur Herstellung eines geeigneten Viehsalzes, insbesondere in der Form von Leisten.

[Freie Zeitungsbeihilfe.] Das Land in dem diese Neuerung eingeführt werden soll, ist allerdings nicht Oesterreich, das zu allem Ueberflusse auch den Zeitungsstempel besitzt, sondern Nordamerika. Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Vorschlag gemacht, alle in der Union erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften freidurch die Post im ganzen Unionsgebiete befördern zu lassen. Es würde dies nach seiner Berechnung etwa anderthalb Millionen Dollars Unkosten verursachen, doch meint der Generalpostmeister, daß die Vereinigten Staaten der Verbreitung der Bildung ein solches Opfer mit Leichtigkeit bringen können.

[Da müßten doch die — Russen dran!] Die Ueberfülle tschechischer Gelehrsamkeit macht sich bereits geltend. So schlug der tschechische Club in Ermanglung einheimischer Kräfte der Regierung die Berufung der russischen Professoren Tomsa aus Charlov und Lamb aus Warschan an die medicinische Facultät in Prag vor. Die Regierung lehnte diesen Vorschlag vorläufig ab, sagte jedoch die Ernennung von drei tschechischen Docenten zu Professoren und die Umwandlung des deutschen Gymnasiums in Straßnitz in ein tschechisches Obergymnasium zu.

[Zur Charakteristik der Volks-sitten im östlichen Rußland] trägt ein vom russischen Minister des Innern vor Kurzem erlassener Befehl an die Gouverneure des Ostgebiets bei, wonach strenge darauf zu achten ist, daß die von Alters her üblichen Faustkämpfe zwischen Russen und Tataren, von denen besonders die in Kasan auf dem Eise des Kaban-Sees und im Gouvernement Kasan sich hervor-

mich mit gebietender Geberde nach der Stadt L. hinwies. Darauf erwachte ich. In der nächsten Nacht hatte ich genau denselben Traum, genau in derselben Weise. Dasselbe Gesicht wiederholte sich in der dritten Nacht, doch war es diesmal lebhafter als vorher.

An ebendem Tage erhielt ich ein Schreiben von meinem Geschäftsführer in L., worin ich ersucht wurde, mich um ein Uhr daselbst einzufinden.

Das Eisenbahncoupee, in dem ich Platz nahm, war voll Rechtsgelehrter. Sie besprachen einen Fall, der an diesem Tage in L. vor den Geschworenen zu Ende geführt werden sollte.

Ich fragte einen mir befreundeten Barrister, um was es sich handelte, und er gab mir folgende Auskunft: Es betrifft einen seltsamen Fall. Ein Commis, der aus seiner Stellung entlassen ist, wird angeklagt, den Cassierer des Geschäftshauses ermordet zu haben. Wenn Sie Zeit übrig haben, der Verhandlung beizuwohnen, so will ich Sie mit hineinnehmen.

Da ich einige Stunden zu meiner Verfügung hatte, so nahm ich das Anerbieten an. Im Sitzungssaal, der voller Damen war, konnte ich hinter dem riesigen Kopfsputz einer Frau, die gerade vor mir saß, lange nichts von dem Angeklagten gewahren. Als ich seiner ansichtig

thun, unterbleiben sollen. Wie es bei diesen Kämpfen oft hergeht, erhellet am besten aus einer Mittheilung über einen Kasaner-Faustkampf im Jahre 1868. Damals waren auf dem Kaban-See gegen zehntausend Mann von beiden Parteien zugegen, und das Resultat war, daß 22 Todte und gegen 200 Verwundete den Turnierplatz bedeckten. Die Russen behielten die Oberhand und lieferten noch ein Nachspiel; sie stürzten sich auf die reichen Tatarenhäuser, die sie total ausplünderten.

[Von der Irredenta.] Wie weit in Italien das Gelärm des politischen Räderwerks die Ohren taub gemacht hat gegen die Stimme der Moral und Vernunft, beweist wieder einmal die folgende Notiz über den Nachhall, welchen die Hinrichtung des Verbrechers und Deserteurs Oberdank in Italien geweckt hat. „Um hier mit einem Male populär zu werden,“ schreibt man daher, „gibt es kein besseres Mittel, als mit Bomben, Dolch und Dynamit zu operiren. Die Blutschuld und das Verbrechen scheinen hier im Süden die bequemste Schwelle zur Unsterblichkeit zu bilden. Das beweist außer Passanante, Mazzini, Orsini und Barsante auch der Casus Oberdank, der von der italienischen Studentenschaft zu einem wahren Martyrium aufgebauht wird. Erst erklärte ihn die Hochschule von Bologna in der Depesche an Victor Hugo „als Apostel der Humanität“ und „Gegner der Todesstrafe“ (welche Ironie!) und jetzt hat die Universität Pisa ein Meeting veranstaltet, worin leider zu spät beschlossen ward, zur „Befreiung Oberdank's eine besondere Propaganda zu organisiren.“ Mehrere radicale Circel und Clubs haben bereits den Wunsch ausgesprochen, sich honoris causa den Titel „Circolo Oberdank“ beizulegen! Und der Verein „Passanante“ hat beschlossen, sich in den „Circolo Hödel-Oberdank-Passanante“ anzutauschen.“ Und in der ganzen hesperischen Presse findet sich auch nicht ein einziges Blatt, das den Muth hätte, diese Agitation zu tabeln oder diese Ungeheuerkeiten zu beleuchten. Statt dessen spricht sich überall, am meisten aber in den leitenden Kreisen, für den *povero giovane* (den armen Jungen) das tiefste Mitgefühl aus.

### Locales und Provinciales.

Gilli, 27. December.

[Avancement.] In dem hier garnisonirenden 35. k. k. Feldjägerbataillone, welches vom 1. Januar k. J. das erste Bataillon des neuerrichteten 87. k. k. Linien-Infanterie-Regimentes bilden wird, wurden laut des soeben im Armeeverordnungs-Blatte publicirten Avancements befördert: Herr Oberlieutenant Anton Tavornik zum Hauptmanne, Herr Lieutenant Carl Tarler zum Oberlieutenant und die beiden Officiersstellvertreter die Herren Friedrich Knuth und Heinrich Pischely zu Lieutenants.

wurde, fuhr ich unwillkürlich zusammen. Wo hatte ich das Gesicht schon gesehen? Er heftete sein Auge auf mich. Als ihm dann das Wort vergönnt war, sprach er mit tiefer Stimme, in der sich das Gefühl des Ernstes seiner Lage ausdrückte:

„Es lebt nur ein Mann, der meine Unschuld beweisen kann, dort steht er.“

Mit bleichem Gesichte und ausgestrecktem Arm wies er auf mich. Plötzlich erkannte ich ihn. Es war der Mann, den ich unter der Laterne gesehen hatte.

Die Vertheidigung des Angeklagten stützte sich auf ein Alibi. Ein Zeitraum von zwei Stunden fehlte jedoch in der Beweiskette und die Anklage behauptete, das Verbrechen sei in diesen zwei Stunden begangen worden. Meine Aussage ergänzte durch Beibringung des fehlenden Gliedes die Kette, denn der Ort, an welchem ich den Mann gesehen, war so weit von dem Schauplatz des begangenen Mordes entfernt, daß er unmöglich zu der Zeit, da er verübt wurde, in der Nähe des Thortortes hatte sein können.

Und der Traum? Nur ein Zufall, werdet ihr sagen! dennoch hat er sich so zugetragen, wie ich ihn euch erzählt habe. Wer es kann, mag ihn hinwegdeuteln.



# M. Waupotisch,

Moden-Geschäft, Grazergasse 87.

Empfehl für die Faschings-Saison  
Blumen, echte Pragerglace-Handschuhe.  
Auch werden Ball- und Strassen-Toiletten elegant und solid verfertigt.

Hochachtungsvoll

M. Waupotisch.

682-3

## Ursula Lang,

empfehl ihren **Möbel-Verkauf** in der Herrngasse Nr. 125 einem gütigen Zuspruche, da in demselben alle Gattungen Möbel und eine vollständige, altdeutsche Schlafzimmereinrichtung, elegantester Façon, sich am Lager befinden. 673-2

Das bekannte und beliebte  
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

## Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

**gelangt wieder zum Verkauf.**  
Lager bei **Daniel Rakusch in Cilli.**  
Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

# Den drei Rosen

zum Jahreswechsel

die besten Wünsche

681-2

Passau (Baiern) 21.

Nr. 3733.

## Kundmachung.

Anlässlich des Wechsels, welcher gewöhnlich zu Neujahr mit den Dienstboten und Gehilfen vorzukommen pflegt, werden die P. T. Dienst- und Arbeitsgeber auf die die Meldung der Dienstboten und Gehilfen sich beziehenden Vorschriften insbesondere der d. ä. Kundmachung vom 15. Juni 1870, Nr. 669 affigirt auf der Amtstafel — in Erinnerung gebracht. Darnach sind Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitsgehilfen binnen längstens 3 Tagen nach dem Eintritte, beim Stadtamte zu melden — und auch der Austritt jedes Dienstboten und Arbeiters anzuzeigen. Die Eintragung der Dienst- und Arbeitszeugnisse in das Dienst- und beziehungsweise Arbeitsbuch hat vorschriftsmäßig vom Stadtamte zu geschehen.

Stadtamt Cilli,

am 15. December 1882.

Der Bürgermeister:  
Dr. Reiskermann.

674-3

# Illustrierte Frauen - Zeitung.

Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2½ Doppelbogen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Guld. 50 Kr., mit Postversendung 1 Guld. 80 Kr.

Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter „Bildermappe“, und kostet das Heft (24 jährlich) 30 Kr. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 2 Guld. 55 Kr., mit Postversendung 2 Guld. 85 Kr.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Post-Anstalten.

Expedition in Wien I., Operngasse 3.

Mit dem 1. Januar beginnt eine heitere Faschnachts-Novelle von Ernst Pasqué.

58mal prämiirt.

Gegründet 1847.

Verdienst-Diplom der internat. Sanitätsausstellung in London 1881 für Stoffe der Medicin u. f. Apparate zur Förderung der Gesundheit.

### UNTERSCHRIFTEN:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg.  
Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comités. — Mark H. Judge, Secretair.

**Heilung von Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Blutarmuth, bei Verdauungs- und Körperschwäche, als Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit stets mit sicherem Erfolge angewendet.**

**Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier, Johann Hoff's concentrirtes Malzextract, Johann Hoff's Malzchocolade, Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons.**  
Tägliche Anerkennungs-schreiben bezeugen deren Heilkraft.  
**Oeffentliche Anerkennungsbriefe!**

Ich bitte Euer Wohlgeboren, mir wieder 28 Flaschen Ihres vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und 5 Beutel Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier gefälligst gegen Nachnahme zu senden. Gleichzeitig theile ich Ihnen mit, dass ich seit 5 Jahren in Folge eines Lungenkatarrhs und späteren beinahe ein Jahr andauernden Blutbrechens immer an Heiserkeit und Kitzel in der Luftröhre gelitten habe; seit Gebrauch des Malzextractbieres fühle ich eine bedeutende Besserung und hoffe bei weiterem Gebrauche ganz gesund zu werden. übrigens, wenn mein Gesundheitszustand nur so bleibt, wie er gegenwärtig ist, bin ich schon mit der Heilwirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextractbieres vollkommen zufrieden. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr stets ergebener  
Eduard Kollmann, Vermessungs-Inspector.  
Marburg, den 27. November 1882.

Euer Wohlgeboren!  
Ihr Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract hat mich ausserordentlich gestärkt und ich muss Ihnen für dieses ausgezeichnete und wohlthuende Präparat meinen Dank sagen. Ersuche um abermalige Zusendung von 16 Flaschen concentrirtem Malz-Extract.  
Achtungsvoll  
Constant. Ritter v. Dabrowsky,  
k. k. Hauptmann.  
Görz, 2. April 1882.

Die Hoff'sche Malz-Chocolade entspricht einem langgefühlten Bedürfnisse als Nähr- und Heilmittel bei Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem grossen Heere der daraus entspringenden Krankheiten.

Dr. med. und phil. Felix Paul Ritterfeld,  
pr. Arzt in Frankfurt a. M.

Hauptdepots: Cilli: J. Kupferschmidt, Apoth., „Zur Mariabilf“; Baumbach's Erben, Apoth. **Pettau:** Jos. Kasimir. **Marburg:** P. Holasek. **Laibach:** P. Lassnik, H. L. Wenzel. Ferner in allen renommirten Apotheken des Landes.

Warnung vor Nachahmungen. Man verlange nur echte Hoff'sche Malzpräparate. (Schutzmarke, Brustbild des Erfinders.)

Hoff's echte Malzextractbonbons nur in blauer Packung.

Wichtig für  
**Gichtkranke!**

## „Neuroxylin“

vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteter  
**Pflanzen-Extract,**  
bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von  
**Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,**  
als: Gesichtschmerzen, Migräne, Häftweh, (Schias) Ohrenreissen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Märchen oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. etc.

**Anerkennungs-Schreiben.**  
Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Ersthe wieder um gefällige Zusendung einer Flasche **Neuroxylin** (rosa emballirt), wofür ich den Betrag per Post anweise. Nehmen Sie zugleich meinen besten Dank für dieses **wunderbare Mittel,** das nicht nur mir allein die größten Schmerzen vertrieb, sondern auch zwei anderen Personen **gründliche Hilfe brachte,** so daß dieselben bis heut zu Tage gesund sind. Ich empfehle es **allseits auf's Wärmste.**  
Mauthausen a. d. Donau, am 2. Juli 1882.  
Joh. Leseticky, k. k. Finanzwache-Oberaufseher.

Ich bitte mir nochmals **zwei Flaschen** von Ihrem berühmten **Neuroxylin** zu senden. Von so vielen tausend Mitteln, welche mein Mann bei seinem Leiden durch so viele Jahre vergebens anwendete, ist Ihr **Neuroxylin** das einzige, welches ihm **Hilfe brachte.** Ich habe es schon sehr Vielen recommendirt und auch mehrere Flaschen abgegeben, um sich zu überzeugen, welche **schnelle Wirkung es macht.** Ich halte es für **unübertrefflich.**  
Triefst, am 5. Juli 1882.  
Julie Krassnigg, Hotelbesitzerin.

**Neuroxylin** dient als Einreibung. Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball., gegen Gicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich prot. Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
**Cilli:** J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben, Apoth.** Deutich-Landsberg: H. Müller, **Feldbach:** J. König, **Graz:** Ant. Nedwed, **Leibnitz:** D. Ruffheim. **Pettau:** E. Behrball, **H. Eliasch.** **Hadersburg:** Cäjar Andrieu. 624-20